

Kommunikationswerkstatt PLUS



Ziele

Professionalisierung **kommunikativer Kompetenzen** (künftiger) Lehrpersonen

Individuelle **Persönlichkeitsentwicklung** durch Entfaltung wertschätzender, professioneller und authentischer Kommunikation

Gute kommunikative Kompetenzen sind die Basis des kooperativen Miteinanders, jeder Inklusion, jedes Lernprozesses und schließlich unserer demokratischen Gesellschaft sowie zentral für authentische Lehrer- und Lehrerinnenpersönlichkeit.

Erfolgreiches Lernen braucht persönliche Beziehungen, denn gemeinsame sprachliche Tätigkeit bildet kommunikative und kognitive Kompetenzen aus. Sprache und Sprechen sind ein wesentlicher Teil der Lehrer- und Lehrerinnenpersönlichkeit.

Konzeption

Dialogisches Prinzip KommunikationsART

Analysieren von Sprechstilen auch mithilfe von Videoaufnahmen



Reflektieren ausgehend von Theorien sowie eigenen und auch fremden Analysen

Trainieren alternativer Handlungsmöglichkeiten

Arbeitsformen

Analoge Arbeitsformen



Workshops mit den Schwerpunkten Gewaltfreie Kommunikation, Präsenztraining, Stimme und Körpersprache

Interdisziplinäre Seminare zwischen Fachdidaktik und Fachwissenschaft



Digitale Arbeitsformen



- Online – Portal (beta)
- Arbeit mit Videovignetten
- Software-Tools zur Analyse eigener und fremder Videos (z.B. Erster Eindruck, BIG5)



Forschende Lehre / wissenschaftlicher Zugang

Erstellung einer psycholinguistischen Datenbank

Erforschung komplexer Zusammenhänge zwischen Sprechstilen und Persönlichkeit

Team der Kommunikationswerkstatt PLUS

PD Dr. Anke Werani
Prof. Dr. Sabine Anselm
Markus Jochim, MA
Lukas Müller, BA
Kathrin Schnitzer, BA



Literatur

Anselm, S./Werani, A. (2017). Kommunikation in Lehr-Lernkontexten. Bad Heilbrunn: Klinkhardt utb.
Werani, A./Anselm, S. (2016). Authentizität und Funktionalität. Interdisziplinäre Anmerkungen zur Sprechstilforschung in Lehr-Lernkontexten. In: Anselm, Sabine; Janka, Markus (Hgg.): Vernetzung statt Praxisschok. Konzepte, Ergebnisse, Perspektiven einer innovativen Lehrerbildung durch das Projekt Brückensteine, Göttingen: Ed. Ruprecht. S. 122-155.